

blanvalet

Barbara Streidl



Kann ich gleich zurück- rufen?

Der alltägliche Wahnsinn einer
berufstätigen Mutter

die Seiten gewechselt, bin von der Sprechenden zu der geworden, über die gesprochen wird. Noch mehr ärgere ich mich darüber, wenn ich höre, dass ich ja »nur Teilzeit« arbeite. Berufstätige Mutter sein ist ein Fulltime-Job.

Mein Kind an der Hand gehe ich vom Kindergarten zur U-Bahn. Um 15:42 Uhr steigen wir ein, drei Minuten später wieder aus. Die Sporthalle ist fünf Minuten von der U-Bahn-Station entfernt. Weil mein Sohn gerade nicht laufen möchte, trage ich ihn. Er schmiegt sich in meinen Arm und spielt mit meinen Haaren. Um 15:53 Uhr kommen wir an der Turnhalle an. In der Umkleidekabine ziehe ich ihm Mütze, Jacke, Schuhe, Hose, Socken, Pullover aus und T-Shirt, Turnhose, Socken, Turnschuhe an. Fertig umgezogen trinkt er noch etwas aus der blauen Flasche. Ich ziehe mich auch um: Turnschuhe statt Slipper; die

Jacke meines Hosenanzugs hänge ich an einen Garderobenhaken. Mein Portemonnaie und meine Ohrringe sperre ich in einen kleinen Schrank.

Um 15:59 Uhr betreten wir gemeinsam die Turnhalle. Mein Sohn rennt zu einem großen Korb mit bunten Gymnastikbällen. Es geht los: Ballspielen zum Aufwärmen. Dann werden alle Eltern und Kinder gebeten, einen großen Kreis zu bilden. Während ich mit meinem Sohn an der Hand in die Mitte des Kreises hüpfte und wieder zurück, bemerke ich, dass ich einen Anruf auf meinem Handy erhalte: Es vibriert in meiner Hosentasche. Sechsendachtzig Minuten nach Ende meiner heutigen Arbeitszeit ruft das Büro an, genauer gesagt, eine junge Kollegin. Meine Assistentin.

Die junge Kollegin hat mich während meiner Elternzeit vertreten. Seit meiner Rückkehr

arbeitet sie mir zu. Wir teilen uns mein Büro; dort, wo früher eine große Zimmerpflanze stand, steht jetzt ihr Schreibtisch. Es war der Wunsch meines Vorgesetzten, dass sie bleibt und mich unterstützt. Mit einer 30-Stunden-Woche arbeite ich Teilzeit und kann das gesamte Pensum nicht mehr wie früher allein erledigen. Ich habe nun die junge Kollegin als Verstärkung, bin eine Teilzeitkraft mit einer Assistentin.

Die junge Kollegin engagiert sich sehr. Sie bleibt häufig länger im Büro als ich, obwohl sie seit meinem Wiedereinstieg keinen befristeten Vollzeitvertrag mehr hat, sondern einen Jahresvertrag auf Teilzeitbasis, der bereits einmal verlängert wurde. Und sie ist an vielen Tagen schon da, wenn ich morgens um 8:40 Uhr das Büro betrete. Ich arbeite gerne mit ihr zusammen, komme gut klar mit ihr. Es gibt

kein Konkurrenzdenken zwischen uns, nicht von meiner Seite. Ich fälle die Entscheidungen, hole aber immer ihre Meinung vorher ein. Denn ich finde, dass sie was kann. Sie kommt frisch von der Uni, ist Mitte zwanzig und hat noch nicht viel Betriebserfahrung. Das macht sie mit Ausdauer wieder wett. Sie sagt nie: »Das habe ich aber noch nie gemacht« und hat mich in meiner Elternzeit passabel vertreten, wie mir die anderen aus der Abteilung erzählt haben.

Heute habe ich die junge Kollegin gar nicht gesehen, weil sie an einer Schulung der IT-Abteilung teilgenommen hat. Die Schulung ist jetzt, um 16:11 Uhr, wohl vorbei. Während ich auf beiden Beinen hüpfte, meinen Sohn an der Hand, gehe ich ans Telefon. »Ich bin's«, sagt die junge Kollegin. Wir sind per Du. »Ist's gerade ungünstig?«, fragt sie. Sicher hört sie

die vierzig Paar Beine, die zeitversetzt mit mir auf dem Turnhallenboden landen. »Geht schon«, sage ich etwas außer Atem.

Sie informiert mich in wenigen Sätzen darüber, dass der Vorgesetzte sie auf eine Präsentation angesprochen hat, die ich am kommenden Tag abgeben soll, und fragt, ob ich dabei Unterstützung benötige. Ich hüpfte weiter und verneine. Dann ist das Telefonat beendet. Ich schiebe das Handy zurück in meine Hosentasche und hebe meinen Kleinen hoch: Wir drehen uns schnell im Kreis, erst links herum, dann rechts herum.

Mein Vorgesetzter ist Anfang fünfzig. Er ist verheiratet, hat zwei Töchter im Teenageralter. Ihre Fotos stehen auf seinem Schreibtisch. An seinem Geburtstag im Juni bringt er jedes Jahr einen vorzüglichen Rhabarber-Baiser-Kuchen mit ins Büro, gebacken von seiner Frau. Einmal